

einem Fisch die Flossen und einem Ritter das Schwert! Arme Elisabeth, nun bist du nicht mehr das Weib eines unerschrockenen Reitersmannes, denn sie haben deinen armen Ritter getötet, — haben ihm die Freiheit geraubt!"

Langsam ließ der Ritter mit der eisernen Hand sein Haupt auf die Brust sinken. Tiefbetrübt und schweigend ließ er seinen Blick am Boden haften. Frau Elisabeth sah den Gatten voll tiefer Wehmut an. Sie ahnte es, daß er an einem Markstein seines Lebens angelangt war.

Siebentes Kapitel.

Die Brandfackel der Bauern.

Man schrieb das Jahr fünfzehnhundertundfünfundzwanzig. Seltsame Naturerscheinungen hatten sich im Laufe der letzten Jahre gezeigt, und sie galten der abergläubischen Landbevölkerung für die bestimmte Vorherjagung furchtbarer Ereignisse.

Bald wollte man um die Sonne drei Kreise und eine brennende Fackel dabei gesehen haben, bald hieß es, daß am hellen Mittag ein gewaltiges Klirren von Waffen in der Luft gehört worden sei, als fände eine wilde Schlacht zwischen unsichtbaren Mächten statt. Ein glänzender Komet erschien am Himmel, pestartige Seuchen wüteten, die Schlassucht und der hitzige Schweiß. Die von dem Schweiß Befallenen starben zumeist innerhalb zwölf Stunden. Die Seuche kündigte sich durch ein vorausgehendes großes Gähnen und Niesen an, so daß man erschreckt den Leuten, bei denen sich solche Anzeichen bemerkbar machten, das bis auf den heutigen Tag gebliebene: „Helf' dir Gott!“ zurief. An all diese Ereignisse knüpfte sich der Volksglaube, daß etwas Schreckliches in kürzester Zeit bevorstehe.

Obwohl die Aufstände des Bundschuh's und des Armen Konrads blutig unterdrückt worden waren, hatten die Bauern die geheime Verbindung untereinander doch nicht aufgegeben. Sehnsüchtig erwarteten sie den Augenblick, in welchem sie sich abermals für ihr unterdrücktes Menschenrecht erheben könnten.

Unter den Anführern dieser Bewegung, die ganz im geheimen anwuchs, that sich besonders einer durch unermüdelichen Eifer hervor. Dieser Mann pilgerte unftet von Ort zu Ort, und allent-